№ 182. 1842.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 8. August.

Inland.

Berlin den 5. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem Schiffbaumeister Leygraff zu Dorsten die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Fürst Constantin Ghika, Groß-Spatar und Chef der Truppen in der Wallachei, ist nach Dresden, und Se. Excellenz der Königl. Sächsische Staats-Minister und General-Lieutenant von Zeschwitz, nach Leipzig abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 30 Juli. Die Herzogin von Orleans gedenkt, wie versichert wird, mit ihren Söhnen ein Seebad zu besuchen. Als man ihr bemerklich machte, wie unter den gegenwärtigen Umständen ihre Gegenwart zu Paris nützlich seyn könnte, soll sie geantwortet haben: Ich habe keinen eigenen Willen; mein Gemahl hat entschieden, die Gesundheit unserer Kinder erfordere den Gebrauch der Seebäder; was er gewollt hat, soll geschehen; nur werde ich, da ich mich nicht mehr von den Kindern trenne, mit ihnen abreisen.

Die Compagnie, welche die Ausführung der Eisenbahn von Paris nach Strasburg unternimmt, ist vollständig organisirt; einer der ersten Bankiers der Hauptstadt, der sich an die Spitze des Unternehmens stellt, hatte dieser Tage eine Besprechung mit dem Minister Teste.

Baron Larrey, der unter Bonaparte Oberwund-Arzt der Armee von Egypten gewesen war, ist am 25. Juli zu Lyon gestorben. Napoleon hat von ihm gesagt, er sei der ehrlichste Mann, dem er je im Leben begegnet.

Der verantwortliche Herausgeber der Gazette de France, Herr Paul Aubry, war auf heute, wegen verschiedener in diesem Blatte erschienenen Artikel über die Regentschafs-Frage vor den Assisen-Hof des Seine-Departements geladen. Da er nicht erschien, so ward er in Betracht der Rückfälligkeit des Journals in contumaciam zu 2jährigem Gefängniß und 24,000 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Trotz aller drohenden Mienen der Opposition der Linken (oder vielmehr eines Theiles derselben, denn die Barrotsche Partei ist keineswegs mit sich über die gegen das Ministerium zu beobachtende Taktik einig) wird die gegenwärtige Sitzung ohne jede ernstliche Unannehmlichkeit für die Regierung ablaufen, geschweige denn, daß gar ein Votum des Tadels gegen das Kabinet vom 29. Oktober zu fürchten wäre. Von manchen Seiten wird überdies stark daran gezweifelt, daß die Linke, ungeachtet des in ihrer Versammlung vom 26. gefaßten Beschlusses, überhaupt mit einem auf den Sturz des Ministeriums berechneten Antrage hervortreten werde, da sie ihrer völligen Niederlage von vorn herein gewiß sein würde, zumal seitdem Herr Thiers sich mit seinem Anhange offen gegen jede Störung der Regentschaftssache durch eine Kabinets-Frage erklärt hat. Zwar ist man in einem Versuche der Ausgleichung dieser entgegengesetzten Ansichten begriffen, allein die von Hrn. Thiers neuerdings dem Throne gegen-

über angenommene Stellung verbürgt, daß eine solche Ausgleichung nur unter der Voraussetzung stattfinden wird, daß sich die Linke dem Systeme des linken Centrums anschließt.

Unter den Nebenpunkten der Regentschafts-Angelegenheit, über welche wesentliche Meinungs-Verschiedenheiten obwalten, verdient die Frage von der Feststellung der Volljährigkeit des Königs auf das 18te oder 21ste Jahr eine besondere Beachtung. Das bestehende öffentliche Recht enthält hierüber eben so wenig irgend eine Bestimmung als über die Regentschaft selbst. Die konservative Partei neigt sich zu der Ansicht hin, daß die Selbstregierung des Nachfolgers Ludwig Philipp's möglichst weit hinausgesteckt werde, während die Opposition ihm so jung als irgend zulässig die Zügel des Staats in die Hände gegeben wissen will. Hier lassen sich die widersprechenden Meinungen indessen vielleicht vereinigen, und zwar dadurch, daß man die Volljährigkeit des jetzigen Thron-Erben auf das einundzwanzigste Jahr stellte und sich vorbehielte, dieselbe je nach den Erfordernissen der Zeit und der schnelleren oder langsameren Entwickelung des jungen Fürsten vorzurücken.

Börse vom 29. Juli. An der heutigen Börse fand nur geringer Umsatz statt. Die Speculanten beeilten sich, ihre Liquidationen zu ordnen, aus Besorgniß daß die Trauer-Ceremonien für den Herzog von Orleans zu einem oder dem anderen ärgerlichen Zwischenfall Anlaß geben könnten.

Paris den 31. Jul. Der Leichenzug von Neuilly nach Paris hatte gestern, außer den Massen von Truppen und National-Garden, eine ungeheure Menschenmenge herbeigezogen. Man hat in Paris seit Jahren nichts Aehnliches gesehen, und nur der 15. December 1840, als Napoleons sterbliche Ueberreste von der Brücke von Neuilly nach dem Invaliden-Hause geführt wurden, kann damit verglichen werden. Das Volk äußerte überall dieselben Gesinnungen, wie am ersten Tage des großen Unglücks. Von 9 Uhr Morgens an nahmen die National-Garden die ihnen angewiesenen Stellungen ein. Um 10 Uhr wurden die Spaliere gebildet, und um 11 Uhr verkündeten 21 Kanonenschüsse, daß der Zug von Neuilly aus sich in Bewegung gesetzt hatte. Das schon vor einigen Tagen publizirte Programm ward pünktlich beobachtet. Der Leichenwagen war reich geschmückt, jedoch in einem einfachen Styl gehalten. In dem ersten Trauerwagen, der unmittelbar hinter dem Leichenwagen folgte, befanden sich die vier Königlichen Prinzen, Brüder des Herzogs von Orleans. Als der Zug an dem Punkte ankam, wo der Herzog von Orleans das Leben eingebüßt hatte, wurde angehalten, und die Geistlichkeit verrichtete Gebete. Erst um 2½ Uhr erreichte die Spitze des Zuges die Kathedrale von Notre-Dame. Fast alle Läden waren auf dem Wege, den der Trauerzug passirte, geschlossen, und die Haltung der National-Garde so wie des Volkes war überall der traurigen Feierlichkeit vollkommen angemessen. Es fiel auf keinem Punkte irgend ein Unfug oder eine Unschicklichkeit vor. Als die Prinzen vor dem Eingange der Kirche abgestiegen, sah man sie Thränen vergießen. Sie beteten am Sarge des Herzogs von Orleans und kehrten dann sogleich nach Neuilly zu ihrer trauernden Familie zurück. Höchst ergreifend wird der Augenblick geschildert, als die Königin sich von dem Sarge trennen sollte, der 14 Tage lang in der Kapelle von Neuilly gestanden hatte. Nach einem heftigen Anfall des Schmerzes verfiel die Königin in einen bewußtlosen Zustand, und es dauerte einige Stunden, ehe sie sich wieder erholen und eine äußere Fassung gewinnen konnte. — Nach Beendigung des Trauerzuges wurden telegraphische Depeschen nach allen Richtungen hin abgeschickt, um zu verkünden, daß die Feierlichkeit in ungestörter Ordnung vorübergegangen sei.

Der König wird sich nach der Vertagung der Kammern nach Eu begeben und von da für den Ueberrest der schönen Jahreszeit wieder nach Neuilly zurückkehren. Der König und die Königin der Belgier werden nach der Leichen-Feierlichkeit in Dreux nach Brüssel zurückkehren.

Auf die Adresse der Pairs-Kammer hat der König folgende Antwort ertheilt: „Ihre Adresse rührt Mich tief; Ich finde darin den Ausdruck der Gesinnungen, von denen Mein Herz durchdrungen ist, und eine neue Bürgschaft für jene Eintracht aller Staatsgewalten, welche die Sicherheit der Gegenwart begründet und die Zukunft vor den Gefahren sichert, denen der harte Schlag, welcher Mich getroffen, sie hätte aussetzen können."

In Folge einer Königlichen Ordonnanz vom 24. d. M. wird der Familien-Rath der Enkel des Königs, des Grafen von Paris und des Herzogs von Chartres, durch den jedesmaligen Kanzler von Frankreich präsidirt werden und aus den Marschällen Soult und Gérard, dem Herrn Portalis, erstem Präsidenten des Cassationshofes, Hrn. Dupin, General-Prokurator beim Cassationshofe, und Hrn. Barthe, erstem Präsidenten des Rechnungshofes, bestehen.

Die Mitglieder der Majorität in der Deputirten-Kammer versammelten sich gestern, um über den Kandidaten für die Präsidentschaft einen Beschluß zu fassen. In einer geheimen Abstimmung erhielt Herr Sauzet die meisten Stimmen, und auf ihn werden sich daher die Stimmen der konservativen Partei in der Kammer vereinigen. — Herr Odilon-Barrot ist der Kandidat der Opposition, und es scheint, daß diejenigen Mitglieder, welche unter der Leitung der Herren Dufaure und Passy stehen, ihre Stimmen dem Herrn Dupin geben werden.

Börse vom 30. Juli. Bis um 2 Uhr hatte

sich heute fast Niemand an der Börse eingefunden. Sämmtliche Wechsel-Agenten waren als National-Gardisten bei dem Trauerzuge betheiligt. Von 2½ Uhr an wurde das Geschäft indeß lebhafter, und die Französischen Renten erfuhren ein starkes Steigen.

Großbritannien und Irland.

London den 29. Juli. Im Unterhause ward gestern Lord J. Russel's Bill zur Verhinderung der Bestechungen bei den Wahlen im Ausschusse erörtert und ein Theil der Klauseln dieser Maßregeln unverändert, ein Theil mit geringen Modificationen angenommen, ein Paar aber verworfen.

Kürzlich wurden auch in einer der letztern Sitzungen des Unterhauses 60,000 Pfund votirt für Gratifikationen an Offiziere und Soldaten, welche Theil genommen am Krieg in Syrien. Darauf erklärte Sir Robert Peel, auf eine Interpellation Sir Fr. Burdett's, die Regierung habe die Absicht, drei Männern, die Zierden der Englischen Marine gewesen seien, Denkmale errichten zu lassen, nämlich dem Sir Sidney Smith, dem Admiral Lord Exmouth und dem Admiral Saumarez.

Es sind wieder Nachrichten aus den Töpferei- u. Kohlen-Bezirken eingetroffen, deren Inhalt noch immer sehr ungünstig lautet. Aus Handley wird im Globe unterm 25. Juli gemeldet: „Gestern fand hier eine zahlreiche Versammlung von Kohlengräbern statt; ein Theil erklärte, daß man ihnen den geforderten Lohn bewilligt habe, und daß sie daher wieder zu arbeiten Lust hätten; die Mehrzahl aber war dagegen, und am Ende ward beschlossen, daß sie sämmtlich außer Arbeit bleiben wollten. Die Märkte waren heute verlassen und von 70—80 Metzgern nur etwa 15 erschienen. Die Arbeitshäuser zu Burslem und Wallaston sind mit Armen angefüllt und unerhörte Noth herrscht in unserem Bezirk. Noch ist jedoch Alles ruhig, was man wohl dem in Newcastle aufgestellten Militair verdankt. — Vom 26. Morgens: Acht oder neun Rädelsführer der Arbeiter sind in oder bei Newcastle verhaftet und ins Gefängniß gesperrt worden. In 2 großen Grubenwerken haben die Leute unter militairischer Bedeckung ihre Arbeiten wieder begonnen; die Masse aber zieht noch herum, wobei Viele, die gern in die Gruben zurückkehren möchten, die Furcht vor Mißhandlung durch ihre Kameraden abhält. — Aus Westcromwich schreibt man unterm 26sten Juli: Heute sind mehrere Hundert Kohlengräber von Bilston nach Walsall abgezogen, wo eine große Versammlung gehalten werden soll. Zu Wolverhampton haben die Kohlengräber in großer Anzahl das Armenhaus umringt und von den Einwohnern Geld und Lebensmittel erpreßt. Die noch in den Werken beschäftigten Leute wurden mit Gewalt zum Austritt gezwungen. Unser ganzer Bezirk ist in Aufregung; überall herrschen Schrecken und Verwirrung; die Miliz-Reiterei ist aufgerufen worden. — An Vorstehendes schließt sich ein Bericht aus Walsall vom 26. Juli Nachmittags: Dragoner u. andere Reiter sind in verschiedenen Theilen unserer Stadt aufgestellt. Die Kohlengräber haben die Arbeiter in mehreren großen Fabriken genöthigt, sich ihnen anzuschließen. Einige, die sich weigerten, wurden in den Kanälen untergetaucht. Die Behörden und Lord Dartmouth berathen über Maßregeln zur Erhaltung der Ruhe. Der Haufe, welcher von den Einwohnern Speise erzwingt, ist jetzt nach Bloxmich und Belsall gezogen, um dort ebenfalls die Fabriken zum Stillstand zu bringen."

Zu Deptford waren am Dienstag in dem Betsaale der Dissenters etwa 2000 Personen versammelt, um eine Vorlesung über die Noth des Landes anzuhören. Ein Chartisten-Haufe aber, der eingedrungen war, erregte wiederholte Tumulte und Prügeleien, welche die Einschreitung der Polizei und die Auflösung der ganzen Versammlung zur Folge hatten. Die Chartisten denen sich anderes Volk anschloß, setzten auf einen freien Platz den Lärm fort, und ein gewisser Dr. Mac Dowall hielt von einer Pumpe herab eine aufreizende Rede. Bald erschien jedoch zahlreiche Polizei-Mannschaft, forderte zum Auseinandergehen auf und zerstreute, da sie Widerstand fand, die Menge mit Gewalt. Der Doktor wurde von der Pumpe herabgestoßen, und mehrere Rädelsführer der Chartisten führte man ins Gefängniß.

Das Dampfschiff „Caledonia" ist mit Zeitungen bis zum 16ten d. von New-York hier angekommen. Diese Blätter enthalten keine authentische Nachricht über die Unterhandlungen zwischen Lord Ashburton und der Amerikanischen Regierung; man schien aber in den Vereinigten Staaten allgemein zu glauben, daß die streitigen Punkte nicht nur noch unerledigt seien, sondern es ging auch das Gerücht von neuen Schwierigkeiten, durch welche die Ausgleichung der schwebenden Streitfragen noch eine Zeit lang verzögert werden dürfte. Dessenungeachtet zweifelte man nicht an einer friedlichen Uebereinkunft.

Herr Bury, ein ausgezeichneter Dampfwagen-Fabrikant, machte kürzlich auf der London-Birminghamer Eisenbahn einen Versuch, um den Grad der Gefahr zu ermitteln, der sich vom Bruch der Achse einer Lokomotive befürchten lasse. Er ließ absichtlich die Achse einer vierrädrigen Lokomotive brechen und fuhr 52 Engl. Meilen (20 in der Stunde) ohne Unfall. Es befanden sich keine Passagiere bei dem Zuge, sondern außer Bury nur der Führer, einer der Direktoren und der Heizer, alle auf der Lokomotive.

Die Session eilt nun rasch ihrem Ende zu, und man bezeichnet den 9. August ziemlich zuverlässig als den Zeitpunkt der Prorogirung des Parlaments. Das Unterhaus hat eigentlich den wichtigeren Theil

seiner Arbeiten schon beendigt; was noch übrig ist, sind jene alljährlich wiederkehrenden Fragen die aus chronischen Störungen im Gemeinwesen entspringen.

Spanien.

Madrid den 23. Juli. Durch Mißhelligkeiten zwischen dem Vormund Arguelles und der Gemahlin des Infanten Don Francisco de Paula ist es so weit gekommen, daß man nicht länger zweifelt, der Infant werde mit seiner Familie die Hauptstadt verlassen müssen. Espartero empfängt ihn seit einiger Zeit mit sichtlicher Kälte. Der Correspondent des Chronicle meldet, daß die Versuche der Infantin Carlota, die Königin in ihren Sohn verliebt zu machen, gescheitert sind; sie hatte zu diesem Zwecke eine geheime Korrespondenz mit der jungen Königin eingeleitet, welche durch den Schreiblehrer der Königin besorgt wurde. Hinter diese Intrigue kam nun der Vormund der Königin, Herr Arguelles, und dieser verlangt jezt die Entfernung der Familie des Infanten Francisco.

Die Gaceta publizirt das vom Regenten sanctionirte Gesetz, wonach die active Armee aus 90,000 Mann und die Reserve aus 40,000 Mann bestehen soll. — General Zurbano hat sich zu Vich die Liste der in den Gefängnissen befindlichen Factiosen vorlegen lassen; sechs derselben wurden erschossen und die übrigen auf freien Fuß gesezt.

Deutschland.

Leipzig den 2. August. Die Sächsisch-Bayerische Eisenbahn soll zwar von Leipzig bis Altenburg vorläufig schon im September d. J. befahren werden, ihr regulairer Personen- und Güter-Transport in täglich zwei Zügen aus einer jeden der genannten beiden Städte jedoch erst mit dem 1. October beginnen. Wahrscheinlich wird der erste Zug früh 7 Uhr aus Altenburg und früh 9 Uhr aus Leipzig, der zweite Zug dagegen Nachmittag 2 Uhr aus Altenburg und Nachmittag 4 Uhr aus Leipzig abgehen. Auf dieser ganzen Tour wird es übrigens nur Einen Anhaltepunkt, nämlich zwischen Kühritzsch und Bräunsdorf, geben, als von wo aus zur Seite Borna noch zwei Stunden entfernt liegt.

Frankfurt a. M. den 31. Juli. Der Nürnberger Korrespondent enthält eine „offizielle, nach den sichersten Quellen zusammengestellte" Liste sämmtlicher Gewinne der Spielbanken, die näher oder entfernter Frankfurt a. M. umgeben. Baden-Baden gewinnt, nach Abzug aller Kosten, die Summe von 350,000 Fl., Wiesbaden 275,000 Fl., Aachen 200,000 Fl., Ems 75,000 Fl., Homburg v. d. H. 50,000 Fl., Spaa 50,000 Fl. Dies macht zusammen die Summe von 1 Million Fl. nach Abzug aller Unkosten, die ebenfalls 50,000 Fl. betragen. „Herr Chabert wird nun", heißt es weiter, „wenn er im Winter spielen darf, ebenfalls noch einmal extra 100,000 Fl. gewinnen und nach Straßburg schleppen. Wozu soll das führen, wenn man am Rhein jährlich 1,500,000 Fl. unseren Bürgern abnehmen läßt.

Hamburg den 1. August. Bei der Unterstüzzungs-Behörde sind neuerdings eingegangen: vom regierenden Herzoge von Braunschweig 5000 Thlr. Preuß. Cour., und vom Fürsten zu Schaumburg-Lippe 100 Stück Louisd'or. Im Ganzen hat diese Behörde bis zum 15. Juli circa 1,815,000 Thaler Preuß. Courant eingenommen.

Stuttgart den 29. Juli. Der Beobachter, ein hiesiges Tagblatt, theilt die vor dem Schluß des Landtags von mehreren hundert Bürgern bei der Kammer der Abgeordneten eingereichte Petition um durchgreifende Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens und Einführung des Anklageprozesses vollständig mit.

Nürnberg den 31. Juli. Zufolge Ministerialrescripts vom 15. Juli hat Se. Majestät der König eine Collecte in sämmtlichen protestantischen Kirchen des Königreichs zur Aufbringung der Mittel für Erbauung eines protestantischen Bethauses in Linz zu genehmigen geruht.

In der Badischen Ständeversammlung ist wieder manches offene und kecke Wort gesprochen worden. Welcker sprach Wünsche des deutschen Volkes über den deutschen Bund aus; zu wünschen sei, daß er ein freier öffentlicher Nationalverein werde, während er jezt ein geheimer Fürstenverein sei; die deutsche Preßfreiheit sei vernichtet, Volksversammlungen verboten, das Steuerverweigerungsrecht der Stände aufgehoben; die Wirksamkeit der Landstände sei durch die Ausnahmegesetze des Bundes zerstört; die Folgen zeigten sich in Hannover. Der Regierungscommissarius mißbilligte diese düstre Schilderung und erklärte den Zustand Deutschlands für vollkommen befriedigend.

Italien.

(Leipz. Allg. Ztg.) Die Augsburger Allgemeine Zeitung enthält nachstehendes Schreiben aus Rom vom 23. Juli: „Gestern Vormittag war das so lange angekündigte Geheime Konsistorium im Palast des Quirinals, in welchem der Papst in feierlicher Rede die Sachlage der Katholiken in Rußland vortrug. Sie erhalten zugleich die aus dem Staats-Secretariat vom 22. Juli datirte Allocution sammt ihren neunzig Beilagen, die, bis aufs Jahr 1812 zurückgehend, eine ausführliche Darstellung der Beschwerden der Päpstlichen Regierung und der darüber mit Rußland gepflogenen Unterhandlungen, so wie genaue Berechnungen des Werthes der konfiszirten Kirchengüter und ihres Ertrages, in einem Kleinfolio-Band von 186 Seiten enthalten."

Die Allocution des Papstes, von der Augsburger Allgemeinen Zeitung im Grundtext

mitgetheilt, lautet: „Ehrwürdige Brüder! Den uns lange in der Seele wohnenden Schmerz über die höchst traurige Lage der katholischen Kirche im Russischen Reiche haben wir Euch, ehrwürdige Brüder, schon früher mitgetheilt. Er, dessen Stellvertretung auf Erden wir führen, obwohl ohne unser Verdienst, ist uns Zeuge, daß wir sogleich nach Antritt des höchsten Amtes des Pontifikats keine Sorgfalt und Mühe versäumt haben, um so vielen und so großen täglich zunehmenden Uebeln, so weit es möglich sei, abzuhelfen. Welche Frucht aber diese so verwendeten Sorgen getragen, zeigen noch die neuesten Thatsachen mehr als genug *). Eins jedoch läßt unseren inneren Gram gleichsam überfließen und macht uns nach der Heiligkeit unseres apostolischen Amtes außerordentlich besorgt und bekümmert. Da nämlich, was wir unablässig gethan haben, um die katholische Kirche innerhalb der Gränzen des Russischen Reichs unversehrt zu erhalten, besonders in jenen Gegenden nicht bekannt geworden ist, so ist das wahrhaft Aergste geschehen, daß bei den dort in sehr großer Anzahl lebenden Gläubigen durch die angestammte Betrügerei der Feinde dieses heiligen Stuhles das Gerücht Geltung fand, des heiligsten Amtes uneingedenk hätten wir ein solches Unglück derselben mit Stillschweigen übergangen und sogar die Sache der katholischen Religion fast gänzlich preisgegeben. So ist die Sache bereits dahin gekommen, daß wir fast ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Aergernisses für einen sehr bedeutenden Theil der Heerde des Herrn geworden, zu deren Leitung Gott uns eingesetzt, ja für die ganze Kirche, die auf ihn, dessen achtunggebietende Würde uns als seinen Nachfolgern zu Theil geworden, wie auf einen festen Felsen begründet ist. Da es nun dahin gekommen, so fordert die Rücksicht auf Gott, auf die Religion und auch auf uns durchaus, daß wir selbst den Verdacht einer so verderblichen Schuld weit von uns weisen. Und dies ist der Grund, weshalb wir die ganze Reihe der Bemühungen, die wir in dem erwähnten Reiche für die katholische Kirche unternommen, in einer besonderen Darstellung, die wir einem Jeden von Euch zusenden, zu veröffentlichen befohlen, damit nämlich dem ganzen gläubigen Erdkreise klar werde, daß wir das dem Apostolat obliegende Amt in keiner Weise versäumt. Uebrigens verlieren wir nicht den Muth, ehrwürdige Brüder, hoffend, daß der großmächtige Kaiser aller Reußen und Durchlauchtige König von Polen nach seiner Billigkeit und dem erhabenen Sinne, der ihn auszeichnet, unsere und des ihm untergebenen katholischen Volkes fortwährende Bitten gnädig *) gewähre. Auf diese Hoffnung gestützt, laßt uns unterdessen nicht aufhören, Augen und Hände mit gläubigem Gebete zu dem Berge zu erheben, von dem uns die Hülfe kommen wird, den allmächtigen und allbarmherzigen Gott zugleich inbrünstig anflehend, daß er seiner schon so lange leidenden Kirche die ersehnte Hülfe recht bald gewähre."

*) Hier fehlt ein Satz, der im lateinischen Grundtext steht; sollte ihn die Staatszeitung ausgelassen haben? Er lautet also: „In welchem Grade unser beständiger Schmerz in Folge derselben zugenommen hat, möget Ihr mehr mit Gedanken fassen, als es uns erlaubt ist, mit Worten auszudrücken."

*) Im Grundtext steht: bene vole, d. h. wohlwollend. Anm. d. Red.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 3. August (Privatmitt. d. Brsl. Ztg.) Dem Vernehmen zufolge, hätte Se. Maj. der König während seines Aufenthalts am Russischen Hoflager nur ein einziges Mal die Residenz Petersburg mit seiner Gegenwart beehrt, und daselbst auch nur einige Stunden zu verweilen geruht. Die Theilnahme der nordischen Kaiserstadt an der frohen Feier der 25jährigen Vermählung ihres erlauchten Herrscherpaares soll den Erwartungen nicht entsprochen haben. Als Ursache davon wird die Unzufriedenheit der Russischen Großen angegeben, welche es nicht gern sehen, daß der edle und menschenfreunliche Kaiser seine Unterthanen immer mehr zu civilisiren strebt, indem die Willkürherrschhft der ersteren dadurch geschmälert wird. — Der Ober-Bau-Direktor Günther hat vor kurzem die Odergegenden bereist, um den überhandnehmenden Versandungen des Oderstroms möglichst Abhülfe zu verschaffen. Gegenwärtig befindet sich dieser Architekt bei dem in Dresden versammelten Elbverein, wo über die Versandung der Elbe und über die Schiffbarmachung dieses Flußes das nähere besprochen werden soll. — Höherm Wunsche gemäß haben sich jetzt unsere vorzüglichsten Architekten vereinigt, um Zeichnungen und Beschreibungen von musterhaften Gebäuden herauszugeben, damit dadurch dem baulustigen Publikum ein besserer Geschmack beigebracht werde.

Berlin. — Meine Absicht, Ihnen von Zeit zu Zeit thermometrische Beobachtungen über die **Berliner Presse** mitzutheilen, wird von letzterer nur selten begünstigt. Hygrometrische Angaben lassen sich zwar täglich machen; mit denen wäre aber Niemandem gedient. Das Bemerkenswertheste aus der letzten Zeit ist ein gelehrter Streit, welcher in einer hiesigen Zeitung mit so siegreicher Dialektik von mehreren Kämpfern geführt wurde, daß ein armer meinungsloser Leser dadurch zum vollendeten Zweifler werden muß. Es gilt nämlich die Ursache, resp. Ursachen zu erforschen, aus welchen an der Mauer gegenüber der Hauptwache eine **Budenreihe** erbaut worden ist. Diese Mauer wurde bisher sowohl zu Anschlagszetteln oben, als auch außerdem unten benutzt. Derjenige Theil des Publikums, welcher über den Zweck des Budenbaues zu einem festen Abschlusse gelangt ist, muß natürlich wieder in mehrere Parteien zerfallen, je nachdem von ih-

nen dieser oder jener Ausweg als für jenen Zweck geeigneter beliebt worden wäre. Sie sehen an diesem neuen Beispiele, daß nicht bloß unsere Gesellschaft, sondern sogar unsere Journalistik von Parteiungen zerrissen ist. Hoffentlich werden sie keine zu heftigen Erschütterungen hervorbringen. — Berlin ist doch immer interessant!

Die Königsberger Ztg. enthält einen längern Aufsatz unter dem Titel: „Preußens ständische Verfassung,“ dem wir folgende Stelle entnehmen: „Die Provinzialstände sind das gesetzmäßige Organ der verschiedenen Stände Unserer getreuen Unterthanen in jeder Provinz.“ (So lautet es im Gesetz vom 5. Juni 1823.) Es fragt sich nur, ob bei der angegebenen Zusammensetzung dieselben hiezu wirklich geeignet scheinen. Um dieß zu behaupten, muß man entweder annehmen, daß die nicht mit Grundeigenthum angesessenen Staatsbürger in Preußen von zu geringer Wichtigkeit wären, um ihnen eine gesetzliche Vertretung einzuräumen, oder daß sie durch die nur von Grundbesitzern erwählten und nur aus Grundbesitzern bestehenden Provinzialstände genügend mitvertreten werden. Die erste Annahme scheint einer besonderen Widerlegung nicht erst zu bedürfen, die zweite ist desto häufiger ausgesprochen worden. Wie wichtig nun auch für unser Vaterland der Ackerbau seyn mag, der den bei weitem größten Theil des Grundeigenthumes in Besitz hat, so stellen sich doch Handel und Industrie kräftig ihm zur Seite und erwachsen durch die segensreichen Wirkungen des Zollvereins zu immer höherem Einfluß. Eben so wird Preußens Stellung wesentlich durch den hohen Grad geistiger Bildung bedingt, welcher in ihm herrscht. Handel und Industrie, in den Städten concentrirt, sollen durch die städtischen Grundbesitzer repräsentirt werden; unleugbar ist aber auch von diesen die Mehrzahl nicht unmittelbar beim Handel betheiligt, sondern besteht hauptsächlich aus Gewerbetreibenden, höchstens Kleinhändlern, und wenn auch einige Großhändler Grundeigenthum besitzen, so bleibt doch immer noch eine Menge Kaufleute von jeder Vertretung ausgeschlossen, deren Vermögen und deren Beiträge zu den öffentlichen Lasten von sehr merklichem Gewichte im Staate sind, und ihnen einen gerechten Anspruch auf Vertretung geben. — Am wenigsten findet sich aber der Gelehrtenstand berücksichtigt. Man hat behauptet, „die Gelehrsamkeit und das Wissen sei nicht mehr an die Lehrstühle gebunden, sondern habe sich so durch alle Klassen der Nation verbreitet, daß er dadurch schon genügend vertreten werde.“ Abgesehen davon, daß man diese große Verbreitung vielleicht mit Erfolg bestreiten könnte, bleibt es doch noch ein großer Unterschied, ob der Gelehrtenstand selbst das Recht hat Deputirte zu erwählen, die sein besonderes Interesse wahrnehmen, oder ob er sich mit der Bürgschaft begnügen muß, welche die allgemeine Bildung der Landtagsdeputirten ihm gewährt. Wären diese auch wirklich durchgängig Männer von gelehrter Bildung, was wohl Niemand behaupten kann, da z. B. auch der Stand der kleinen Grundbesitzer seine Standesgenossen zu den Landtagen sendet, und da wohl auch manchem andern Deputirten gelehrte Bildung fehlt, so ist doch unter allen diesen Abgeordneten keiner, dessen Beruf Beschäftigung mit den Wissenschaften wäre; keiner hat ein Hauptinteresse mit dem Gelehrtenstande gemein, die Berücksichtigung desselben ist also nur immer eine stiefmütterliche, und findet erst hinter der Erwägung der materielleren Interessen und der Förderung der eigenen Berufsthätigkeit ihren Platz. So erscheint das bewegliche materielle und das geistige Vermögen der Nation durch das Prinzip des Grundbesitzes in seiner Vertretung sehr beschränkt; dieses Prinzip hat aber offenbar auch noch den andern unermeßlichen Nachtheil zur Folge, daß er oft gerade den tüchtigsten Kräften die Stände-Versammlungen verschließt. — Gleichmäßige Vertretung des Grundeigenthums, des beweglichen Vermögens und der Intelligenz ist die Hauptbedingung zeitgemäßer ständischer Einrichtungen; sie erscheint bei uns schon durch die Beschränkungen des Wahlrechtes und der Wählbarkeit sehr gestört, das numerische Verhältniß der Vertreter der einzelnen Stände vernichtet sie aber vollends. Im Durchschnitte bilden die Abgeordneten der Ritterschaft, die mit Virilstimmen begabten Standesherren eingeschlossen, fast die Hälfte der Landtags-Deputirten, so daß es einer völligen Uebereinstimmung aller städtischen und bäuerlichen Deputirten bedürfte, um dieser überwiegenden Zahl der Abgeordneten des ersten Standes nur das Gleichgewicht zu halten. Diese Uebereinstimmung wird indessen nur selten stattfinden können. Erweiterung des Wahlrechtes und der Wählbarkeit und Veränderung des Zahlenverhältnisses der Abgeordneten zu Gunsten einer kräftigeren Vertretung der Intelligenz, des beweglichen Vermögens und der kleinen Land-Eigenthümer scheint hienach eine Forderung der Gerechtigkeit und ein wahres Bedürfniß der Zeit.

Königsberg den 30. Juli. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung hat die Oberbürgermeister-Wahl stattgefunden. 93 Stadtverordnete waren erschienen. Die meisten Stimmen erhielten die Herren Bürgermeister Sperling (77), Oberlandesgerichtsrath Jarcke (66) und Justizrath Krah (53), und wurden demnach als diejenigen Kandidaten proklamirt, welche Sr Majestät den Könige zum Oberbürgermeister-Amte präsentirt werden sollen.

Königsberg. — Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer vorletzten Sitzung (den 15. d.) den Beschluß gefaßt, den Magistrat zu ersuchen, sich bei den höhern Behörden dahin zu verwenden, daß der Stadtverordnetenversammlung ge-

stattet werden möge, ihre Sitzungen öffentlich zu halten, doch solle nur stimmfähigen Bürgern der Zutritt zu den Sitzungen gewährt werden. Ein Theil der Versammlung sprach sich für unbedingte Oeffentlichkeit aus, doch erklärte die Majorität sich gegen den Antrag; der Hauptantrag wurde fast einstimmig angenommen, indem nur ein Mitglied dagegen stimmte. — Der Beschluß der Stadtverordneten befindet sich bereits in den Händen des Magistrates und ohne Zweifel wird dieser noch in diesen Tagen die weiteren geeigneten Schritte in dieser Angelegenheit thun.

Ein Bau, der für Berlin und Stettin, für diese Endpunkte wie für die dazwischen liegenden Theile der Mark und für Pommern von der größten Wichtigkeit zu werden verspricht, hat am 31. Juli seine Weihe erhalten. Die Eisenbahn zwischen Berlin und Stettin (18 Meilen) ist bis Neustadt-Eberswalde (6 Meilen) am 1. August eröffnet.

Der Rheinisch-Westphälische Anzeiger theilt folgende Hausmittel mit: „Ein dreizehnjähriges Mädchen hatte die Lungensucht (Schwindsucht) in einem sehr hohem Grade, so daß der Arzt ihr das Todesurtheil sprach. Ein altes Mütterchen vom Lande lachte über das Todesurtheil des Arztes. Sie nahm zwei Quart Braunbier, that es in einen neuen, unglasirten Topf, für einen guten Groschen Lungenkrautblätter, eben so viel Jungfernhonig (d. i. weißer Honig) und eine gute Hand voll Weizenkleie, deckte und klebte den Topf zu, und ließ die Masse bis zur Hälfte einkochen. Nach dem Abkühlen wurde dieselbe durch Leinwand geseihet, in eine Flasche aufgefüllt, und zum öfteren Trinken der Patientin zugestellt, worauf nach dem Gebrauch von einigen Wochen dieselbe völlig hergestellt wurde. Es sind hierauf mehre solche Kranke durch dies herrliche, wohlfeile und sichere Mittel geheilt worden. — Beim Anfange dieser tödtlichen Krankheit welche mit schleichendem Siechthum beginnt, hilft guter Honig auf Butterbrodt, und Huflatigthee von drei bis vier Blätter auf eine Tasse getrunken. — Das Zahnen der Kinder wird erleichtert, wenn man sie stets an geräuchertem Speck saugen läßt, wodurch manches Kind gerettet wurde.“ — Da diese Mittel wenigstens nichts schaden können, bringen wir sie auch zur Kenntniß unserer Leser.

„Der Sprecher“ oder „Rheinisch-Westphälische Anzeiger“, eine Zeitschrift, reich an gutgeschriebenen, zeitgemäßen Aufsätzen, berichtet unter Anderm: „In Hannover hebt die Regierung oder das Ministerium, oder wer immer, die Volksfeste nach und nach auf. So ist's recht; — schafft den Staat in eine große Fabrik um, laßt die Unterthanen Fabrikarbeiter seyn, die unterste Volksklasse ist ja da, um für die höhere Gesellschaft, d. h. die Aristokratie, geborne und angestellte, zu arbeiten. Wenn man den Gang der Hannoverschen Regierung seit 1837 verfolgt, wird Einem wunderlich zu Muthe. Polizeimaaßregeln und nichts anderes kommt zu Tage, und es scheint, als ob das Ministerium nichts anders, als des Landes erste Polizeianstalt ist.

Die Staatszeitung vom 20. v. M. enthält einen zwei ihrer langen Spalten (270 Zeilen) großen Bericht über das Berliner Pferderennen. Der Censor der Staatszeitung muß ein beneidenswerther Mann seyn; er braucht nur immer die Titel der Aufsätze zu lesen, um zu wissen, daß nichts zu streichen darin ist. Doch hätte er vielleicht den ganzen Artikel streichen sollen — weil er in die Staatszeitung nicht gehört. Es möchte hingehen, wenn über das Pferderennen kurz berichtet, die Namen der Eigenthümer, allenfalls auch der Pferde genannt worden wären, was soll aber die lange Aufzählung der Pferde, von denen die Renner abstammen, was soll die Beschreibung der Livree der Jokei's — in einer Staatszeitung?

Die Chinesen haben ein Sprichwort: Wenn die Säbel rostig, die Grabescheite glänzend, wenn die Kerker leer und die Speicher voll, wenn die Kirchentreppen kothig und die Gerichtshöfe mit Gras bewachsen sind, wenn die Aerzte zu Fuß gehen und die Fleischer zu Pferde sitzen, dann kann man sagen: der Staat ist gut daran.

Am Kap der guten Hoffnung hat sich jüngst eine israelitische Gemeinde gebildet.

In Amsterdam giebt es 21,000 Weiber mehr als Männer; in Stuttgart kommen auf einen Mann zwei Frauen; in Leipzig kommt genau ein Mann auf eine Frau.

Stadttheater zu Posen.

Dienstag den 9. August: Der Ball zu Ellerbrunn; Lustspiel in 3 Aufzügen von Carl Blum. — Hierauf: Komm her! Lustspiel in 1 Akt von F. Elsholz. — Zum Schluß zum Erstenmale: Nach Mitternacht; Schwank in 1 Akt, nach dem Französischen von Theodor Dunkel. — {Hedwig von der Gilden: / Die Schauspielerin:} Fräulein Herbst.

Bekanntmachung.

In der Desiderius von Leszczynskischen erbschaftlichen Liquidations-Masse sind in dem Depositorio des unterzeichneten Gerichts vorhanden:

1) für die Catharina v. Mieczkowska 61 Rthlr. 10 Sgr.
2) für die Ignatz Rodkiewiczschen Erben 15 Rtlr. 25 Sgr.,
3) für den Banquier Gieritz 47 Rthlr. 10 Sgr. 7 Pf.,
4) für den Hilarius Tyborowski 27 Rtlr. 10 Sg.,
5) für die Joseph von Poninskischen Erben 59 Rthlr. 26 Sgr. 10 Pf.

Die Eigenthümer dieser Gelder, oder deren Erben, werden hiermit aufgefordert, sich zu deren Empfangnahme binnen 4 Wochen zu melden, wi-

drigenfalls diese Gelder zur Allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse werden abgeliefert werden.
Wreschen den 9. Juli 1842.
Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.
Zur anderweiten Verpachtung des hiesigen, aus 8 Hufen 20 Morgen Preußisch bestehenden Hospital-Ackers auf 6 Jahre, vom 1sten Januar 1843 ab, haben wir einen Termin auf
den 5ten September c. Vormittags 11 Uhr
in unserm Bureau angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen außer den Sonn- und Festtagen bei uns eingesehen werden können und daß Gebote nur im Termine angenommen werden.
Zu den Geboten werden nur Personen, welche 30 Rthlr. Caution deponiren, zugelassen.
Pinne den 29. Juli 1842.
Der Magistrat.

Der Unterzeichnete wird sich auf seiner Reise nach St. Petersburg circa 2 Wochen in Posen aufhalten und Portraits à la Daguerré zum Preise von 1 Frd'or. aufnehmen. Anmeldungen werden in der Mittlerschen Buchhandlung angenommen, wo auch 2 Probeblätter zur Ansicht ausgestellt sind.
Th. Willnow,
Portraitmaler und Daguerriotypist aus Berlin.

Einem hohen Adel und einem hochverehrten Publikum, insonderheit den Herren Architekten, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Bruders fortsetzen werde.
Ich empfehle mich demnach zur Ausführung aller Bildhauer- und Stuckaturarbeiten. Mein Bestreben wird stets dahin gehen, die mir werdenden Aufträge nach Möglichkeit zu erfüllen und dabei die billigsten Preise zu halten.
Meine Wohnung ist gegenwärtig Schulstraße No. 10., vom 1. October ab aber Thorgasse No. 15., (frühere Wohnung meines Bruders.)
Posen den 2. August 1842
August Hesse,
Bildhauer und Stuckateur.

Markt No. 62. ist zu Michaeli c. zu vermiethen im Vorderhause: 1) die Bel-Etage, hierzu eine gewölbte, geräumige Remise und drei zusammenhängende Keller; 2) der Hausflur als Laden; im Hinterhause: 1) eine Parterrestube oder Laden und eine Hinterstube; 2) eine kleine Wohnung im 2ten Stock.
Näheres bei A. Wolfssohn, Markt No. 91.

Zwei fehlerfreie fünfjährige Goldfüchse, beide Stuten, nebst guten Geschirren, und ein wenig gebrauchter neuer halbbedeckter leichter Resoren-Wagen, stehen zu verkaufen im Hôtel de Saxe.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 31. Juli bis 6. August.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometer-Stand.	Wind.
31. Juli	+ 8,1°	+ 18,2°	27 Z. 10,4 L.	NW.
1. August	+ 11,3°	+ 17,8°	27 = 11,9 =	NW.
2. =	+ 8,9°	+ 19,2°	28 = 0,5 =	NON.
3. =	+ 9,4°	+ 21,4°	28 = 0,8 =	NO.
4. =	+ 8,6°	+ 21,8°	27 = 11,3 =	NO.
5. =	+ 9,8°	+ 24,0°	28 = 0,0 =	NW.
6. =	+ 10,4°	+ 25,1°	27 = 11,8 =	SW.

Börse von Berlin.

Den 4. August 1842.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Brief.	Preuss. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	—	—
Sts.-Schuldsch. zu $3\frac{1}{2}$ pCt. abgest.	*)	$103\frac{5}{6}$	$103\frac{1}{3}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$102\frac{3}{4}$	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	$85\frac{7}{8}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	102	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	104	$103\frac{1}{2}$
do. z. $3\frac{1}{2}$ % abgest.	*)	$102\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	103	$102\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	107	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{7}{12}$	$103\frac{1}{12}$
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	$103\frac{1}{4}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{8}$	$102\frac{7}{8}$
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$127\frac{1}{4}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	103	$102\frac{1}{2}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	$116\frac{1}{4}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$102\frac{1}{2}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$104\frac{3}{4}$	$103\frac{3}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	103	$102\frac{1}{2}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$82\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	99	—
Rhein. Eisenbahn	5	94	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$99\frac{1}{4}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	103	102
Friedrichsd'or	—	$13\frac{5}{12}$	$12\frac{11}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$9\frac{11}{12}$	$9\frac{5}{12}$
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupon 1/4 pCt.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 5. August 1842.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	6	4	2	7	6
Roggen dito	1	4	3	1	5	—
Gerste	—	27	6	—	28	—
Hafer	—	22	6	—	23	—
Buchweizen	—	28	—	—	29	—
Erbsen	1	6	—	1	7	6
Kartoffeln	—	10	—	—	11	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	10	5	—	10	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	15	—	1	16	6